Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 10.

Montag, 22. Januar 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Fernere Bestellungen

auf d. Bl. für das begonnene 1. Semester, wolle man, spätestens vor Ablauf dies. Mts., in bekannter Art machen und erneuern.

Brilon. Die Expedition.

Politische Rundschau.

Berlin, 16. Jan. Wenn auch nicht die Friedens-Hoffnungen, so sind doch die Aussichten auf den Beginn der Verhandlungen bedeutend gestiegen. Selbst die wiener „Donau", die sich durch ihre Polemik (Streitlehre) gegen den bekannten Friedens-Artikel der Oesterr. Corr. auszeichnete, zweifelt nicht, „daß die Friedens-Unterhandlungen nächstens, sobald die Antwort aus Paris angelangt sein wird, wieder aufgenommen werden."

— Die zweite Kammer arbeitet sehr fleißig in ihren Commissionen, und die mittleren und linken Fractionen arbeiten hier nicht ohne Aussicht auf einigen Erfolg daran, in der inneren Politik nicht nur dem Revisionseifer der ersten Kammer einen Damm zu setzen, sondern auch selbstständige Anträge auf Entwickelung der in Preußens Regenerationszeit (1807 — 1815) gelegten guten Keime zu Stande zu bringen. Nicht nur hat die Verfassungs-Commission in ihrer am vorigen Freitag abgehaltenen sehr langen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung in der Benennung der Kammern, in Gegenwart des Justiz-Ministers und des Ministers des Innern nach längerer Debatte mit großer Majorität (mit 10 gegen 4 Stimmen) abgelehnt, sondern die Budget-Commission hat auch bereits beschlossen, die seit 1810 verheißene, seit 1851 abermals von der Verfassung gewährleistete, bisher indeß von der „Rechten" immer wieder vereitelte Aufhebung der Grundsteuer-Erlassung abermals mit Nachdruck anzuregen.

Wie wir hören, wollen die Minister der thüringischen Staaten noch in diesem Monat zu einer Besprechung über gewisse Bundestags-Angelegenheiten, resp. Behufs gegenseitiger Mittheilungen über die Ausführung der die Presse und das Vereinswesen betreffenden Bundestags-Beschlüsse zusammenkommen.

Berlin, 17. Jan. Während man den Rückzug der Russen aus der Dobrudscha meldet, hört man von bedeutsamen Schritten, welche Graf Buol in Folge jenes Einfalles in Wien gegen Fürst Gortschakoff gethan hat und in Paris durch Herrn v. Hübner hat thun lassen. Er soll den Abschluß des Offensiv- und Defensiv-Bündnisses nunmehr für nothwendig halten. Die preuß. Regierung soll dagegen der russ. in sehr unzweideutiger Weise den Rath ertheilt haben, jetzt Frieden zu machen, da jede Verschleppung desselben für die vom Kriege noch nicht berührten Staaten nicht länger zu ertragen sei.

Berlin, 17. Jan. Die Zweite Kammer hielt heute ihre siebente Sitzung. Freiherr v. Manteuffel II. überreichte Namens des landwirthschaftlichen Ministeriums einen Gesetzentwurf, betreffend einige Abänderungen des Gesetzes über Aufhebung der Jagdgerechtigkeit ꝛc. vom 31. October 1848 und des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850. Der Finanz-Minister überreichte einen Gesetzentwurf, betreffend die Fortdauer der Erhebung des Zuschlages zur Mahl- und Schlacht- und classificirten Einkommensteuer, so wie einen Gesetzentwurf, betreffend die weitere Gültigkeit des für 1854 bewilligten, noch nicht erschöpften Credits von 30 Millionen auch für das Jahr 1855. Es folgte die Berathung des von dem Abgeordneten von Patow erstatteten Berichtes der Commission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats über die für 1855 aufgestellten Etats: Zu A. Titel I., Grundsteuer, beantragt die Commission: 1) Den Etatssatz der Einnahme von 10,084,182 Thalern zu genehmigen; 2) Die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung wo möglich noch in der laufenden, jedenfalls aber in der nächsten Kammer-Session, das durch die Verfassung verheißene Gesetz über die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen zur Berathung und Beschlußfassung vorlegen werde. Nach einer Debatte über den Commissions-Vorschlag ad 2, an welcher sich die Abg. Reichensperger (Geldern) und Harkort, von denen Amendements eingebracht sind, und der Abg. v. Gerlach betheiligen, werden unter Verwerfung der Amendements die Commissions-Vorschläge angenommen.

Berlin, 18. Jan. In Folge der Errichtung von Werbe-Bureaux in auswärtigen Staaten hat die Königl. Regierung zu Potsdam sämmtliche Herren Landräthe auf höhere Veranlassung vorsorglich auf die Obliegenheiten aufmerksam gemacht, die Gesetze gegen die Werbung für fremde Kriegsdienste mit jeder ihnen zu Gebote stehenden Einwirkung zu handhaben.

Von der Oder, 13. Jan. Die Verfolgung polnischer Flüchtlinge, welche — um sich dem russ. Militärdienste zu entziehen — nach Preußen übertreten, wird jetzt von den Behörden des letztgenannten Staates sehr ernst genommen. Graf v. Westarp, der in Oberschlesien das Amt eines Landrathes verwaltet, hat die ihm untergeordneten Ortsgerichte eines der südlichen Kreise der Provinz unterm 11. d. M. angewiesen, 39 Personen, welche, nach Angaben eines russ. Guberniums, um der Einstellung in das Heer des Czaaren zu entgehen, flüchtig geworden sind, im Betretungsfalle und nach gehöriger Feststellung der Uebereinstimmung zu verhaften und demnächst durch Vermittlung des preuß. Landraths-Amtes zu Lublinitz an die russischen Behörden in Polen sofort auszuliefern.

Wien, 14. Jan. Von Seiten des Frhrn. v. Bruck ist gestern ein Bericht aus Konstantinopel hier eingetroffen, dessen Inhalt an entscheidender Stelle mit vieler Befriedigung aufgenommen worden sein soll, da man daraus ersehen, daß die Pforte die Rathschläge Oesterreichs Betreffs der Wiederherstellung des früheren Verhältnisses zum Königreiche Griechenland zu befolgen geneigt ist und zu diesem Ende den von Hrn. Maurokordatos ausgearbeiteten Friedens- und Handelsvertrag genehmigen will.

Wien, 16. Jan. Man erzählt heute, daß der Fürst Gortschakoff auf die Vorstellung des Grafen Buol wegen des erneuerten Vorgehens der Russen in der Dobrudscha durchaus beruhigende Versicherungen gegeben habe, indem er das ganze Ereigniß als ein durch einen Angriff der Türken provociirtes Vorwärtsrücken darstellte, wie es im Laufe kriegerischer Ereignisse ganz natürlich sei. Er stellte jeden drohenden Charakter gegenüber den österreichischen Truppen bestimmt in Abrede. Im Zusammenhang hiermit versicherte man heute denn auch bereits aufs allerbestimmteste, daß das russische Truppen-Corps, welches vorübergehend in die Dobrudscha einmarschirt war, sich bereits völlig wieder auf russisches Gebiet zurückgezogen habe.

— Durch einen Tagesbefehl vom gestrigen Tage hat der Kaiser die Spießruthenstrafe in der ganzen österreichischen Armee abgeschafft. Nachrichten aus Sebastopol zufolge hatte sich bis zum 10. Jan. auf der Krim nichts Wichtiges zugetragen.

Wien, 17. Jan. Lord Westmoreland und Herr von Bourqueney haben gestern aus London und Paris auf telegraphischem Wege Instructionen erhalten, welche sie ermächtigen, die Unterhandlung mit dem Fürsten Gortschakoff zu eröffnen.

Turin, 13. Jan. Frankreich und Großbritannien haben, um ihre Zufriedenheit zu bezeugen, versprochen, ihm beim wiener C

guten Dienste zu leisten und ihm fortwährend seine wohlwollende Vermittlung angedeihen zu lassen, um die Aufhebung des Sequesters zu erlangen.

Paris, 17. Jan. Eine für uns unerwartete Neuigkeit ist die grimmige Kälte, die uns seit einigen Tagen heimsucht. Dieser russische Gast ist den Parisern in die Beine gefahren, und Alles eilt durch die Straßen, als ob man verfolgt würde.

— Nach Berichten aus Italien würde Piemont nöthigenfalls nicht bloß 15,000, sondern bis zu 50,000 Mann als Contingent stellen, für dessen Oberbefehl man den General de la Marmora nennt. In der Schweiz hat die Werbung von Truppen für den englischen Dienst schon umfassend begonnen. Um die Einwilligung des Bundesrathes hat man sich noch nicht bemüht. Als Befehlshaber der zu werbenden Schweizer nennt man zwei bekannte höhere Offiziere, Ochsenbein und Ritter von St. Gallen.

Paris, 18. Jan. Der heutige Moniteur berichtet, daß die Unterzeichnungen auf die neue Anleihe 2175 Millionen Frs. betragen. Diese Zahl umfaßt die Unterzeichnungen aus England mit 150 Mill. und die aus Deutschland, Belgien und der Schweiz mit ebenfalls 150 Mill. 835 Mill. kommen auf Zeichnungen von nicht über 500 Frs. Renten. Letztere werden, sofern sie den Betrag von 10 Frs. Renten übersteigen, um 10 Procent reducirt; für die Zeichnungen, welche nicht angenommen werden, sollen die bereits geleisteten Anzahlungen sofort erstattet werden. „Niemals" — schließt der Moniteur — „ist eine solche Kundgebung der Macht und des Reichthums eines Landes hervorgetreten; niemals gab ein Volk seinem Herrscher einen so glänzenden Beweis von Vertrauen und Hingebung." — Wie dasselbe Blatt ferner meldet, ist Omer Pascha am 5. Jan. von Balaklawa abgesegelt und am 6. wieder in Varna eingetroffen. Er wird sofort die Leitung der Operationen übernehmen. Das erste Detachement der Garde hat sich am 17. Jan. zu Marseille eingeschifft. Bei Balaklawa ist in der Nacht vom 9. wieder ein Ausfall der Russen zurückgeschlagen worden.

Madrid. In der Cortes-Sitzung vom 10. Jan. wurde die Erörterung über den Commissions-Vorschlag bezüglich der königl. Sanction endlich zum Schlusse gebracht. Nach Verwerfung mehrerer Abänderungen wurde dieser vom Ministerium gutgeheißene Vorschlag, nach welchem bekanntlich die königl. Sanction zur öffentlichen Bekanntmachung der Verfassung und der durch die gegenwärtigen, mit gesetzgebendem Charakter bekleideten Cortes abgestimmten Gesetze nicht nothwendig, dagegen für die von den künftigen, bloß mit dem gesetzgebenden Charakter bekleideten Cortes abgestimmten Gesetze verpflichtend ist, mit 133 gegen 45 Stimmen angenommen.

Die spanische Regierung hat erfahren, daß unter die ärmeren Classen insgeheim Gelder vertheilt worden sind. Man verspricht jedem Manne täglich 8 Realen und verlangt dafür von ihm, daß er sich auf den Wink bereit hält. Die nach der Juli-Revolution ausgetheilte Masse von Waffen kann die Entwürfe der Anarchisten begünstigen. — Siebenzehn noch in Guipuzcoa gebliebene Jesuiten sind am Bord eines Dampfers nach Majorca transportirt worden.

Madrid, 11. Jan. In der vorgestrigen Sitzung der Budget-Commission entwarfen der Finanzminister Sevillano und der Cortes-Präsident Madoz, die beide nicht zu übertreiben gewohnt sind, das düsterste Gemälde von der Finanzlage. Ersterer erklärte rund heraus: wenn die Cortes nicht bis Ende Januar das Budget discutirt, alle möglichen Reductionen votirt und dem Cabinet die Mittel zum Regieren gegeben haben würden, so werde er seine Entlassung nehmen, und er sei überzeugt, daß sein Nachfolger, wer er auch sei, acht Tage darauf den Staats-Bankerott verkünden müsse.

— Im letzten Ministerrathe ward beschlossen, die Ordnung um jeden Preis herzustellen, die Ruhestörer zu Malaga, Granada und Valencia streng zu bestrafen, die Arbeiten der Budget-Commission und ihrer Unter-Commission zu beschleunigen, und die Anleihe von 40 Millionen aufs schnellste zu verwirklichen.

London, 16. Jan. Bei der Jahres-Versammlung der edinburgher Bibelgesellschaft widerlegte ihr Präsident, Lord Panmure, eine kürzlich von Mr. Bright aufgestellte Behauptung, daß der Kaiser von Rußland der Verbreitung von Bibeln in seinen Staaten hold sei. Dies sei durchaus nicht der Fall. Kaiser Alexander habe eine Uebersetzung der Bibel ins Russische veranstaltet; der jetzige Kaiser dagegen habe nur den Absatz der davon vorhandenen Auflage erlaubt, eine neue Auflage jedoch nicht gestattet. Nur die deutschen Protestanten in Rußland, die Finnländer namentlich, dürften Bibeln in ihrer Muttersprache besitzen, doch sei dies kein Verdienst der russ. Regierung, sondern nur die Erfüllung einer Bedingung, welche die Finnen stellten, als sie sich Rußland unterwarfen.

London, 18. Jan. Hr. Cobden hat zu Leeds eine Rede gehalten, in welcher er den Krieg, so wie das Unternehmen gegen Sebastopol verdammte, dem Frieden und der Rückkehr des Heeres nach England das Wort redete und das Meeting aufforderte, den Friedens-Unterhandlungen kein Hinderniß in den Weg zu legen. Das Meeting jedoch nahm mit großer Mehrheit eine kriegerische Resolution an.

Konstantinopel, 4. Jan. In den franz. und engl. Hospitälern geht es von Tag zu Tag besser; die dankbaren Kranken schreiben das zum großen Theile den frommen Pflegerinnen geistlichen und weltlichen Standes zu. Miß Nightingale und ihre Schaar werden im Hospitale von Skutari förmlich angebetet. Man kann die Sanftmuth, Güte und Ausdauer dieser Damen nicht genug rühmen.

Konstantinopel, 12. Jan. Der neueste pariser Moniteur meldet unterm 19. Jan., daß 35,000 Mann von der Armee Omer Pascha's und 11,000 Aegypter und Turneser am 30. Jan. in der Krim angelangt sein werden. Mit den bereits ausgeschifften 12,000 Türken werden dieselben eine Armee von 60,000 Mann bilden, welche unter Omer Pascha's Oberbefehl operiren wird.

Pera, 12. Jan. Am 5. befand sich Omer Pascha im Lager der Verbündeten vor Sebastopol und verständigte sich mit den Oberbefehlshabern über die Bewegungen der drei Heere. Am 6. kehrte er nach Varna zurück. Nachdem er dort seine letzten Befehle ertheilt, wird er sofort die Leitung der ihm anvertrauten Operationen übernehmen. Nachrichten aus Balaklawa zufolge war ein Ausfall von wenig Bedeutung, welchen die Russen in der Nacht vom 8. auf den 9. versucht hatten, nachdrücklich zurückgeschlagen worden.

Varna, 10. Jan. Die Franzosen haben am 8. das Feuer ihrer neuen Batterieen auf die Mast-Batterie und die westlich vom Fort Akhtiar gelegenen Werke eröffnet. Ihr Feuer beherrschte das der russischen Werke. Die Engländer sind bereit, ihr Feuer zu eröffnen.

New-York, 2. Jan. Die Vereinigten Staaten scheinen ihre versöhnliche Haltung Spanien gegenüber ganz aufgeben zu wollen, und der Minister des Auswärtigen, Herr Marci, ist mit Ausarbeitung einer äußerst kriegerischen Botschaft beschäftigt, welche Präsident Pierce an den Congreß richten wird.

Provinzial-Nachrichten.

Münster, 14. Januar. Vorgestern starb hier unser ehemaliger Ober-Bürgermeister, der Geh. Reg.-Rath J. Herm. Hüffer im 71. Jahre seines Alters.

Dortmund, 17. Jan. Viel Stoff zum Lachen, abgesehen von ernster Seite, hat folgender Vorfall dargeboten. Unter dem hiesigen, mit einem Bretterbeschuß versehenen Gefängniß, befindet sich ein, dem Weinhändler L . . . vermietheter Keller, in welchem Wein in Fässern und Flaschen aufbewahrt wird. Die Gefangenen hatten aus dem Beschuß ein Brett gehoben, sich durch die Oeffnung in den Keller hinabgelassen, und so dem Flaschen-Wein tapfer zugesprochen. Es muß sich solches mehrmals wiederholt haben, denn als eines Morgens der Küfer in den Keller trat, staunte er über die große Anzahl leerer Flaschen, und konnte sich diesen Umstand nicht erklären. Er überwachte nun den Keller sorgfältigrr als zuvor, und siehe da, eines schönen Abends attrapirt er die Zecher beim fröhlichen Mahle in der heitersten Stimmung. (W. Z.)

Bochum, 15. Jan. In dem benachbarten Witten ist vor einigen Tagen ein Plakat gefunden worden, in welchem das Leben mehrerer Fabrikbesitzer von anonymen Arbeitern bedroht wird, falls jene nicht den Lohn erhöhen. In Folge dessen hat man eine Belohnung demjenigen zugesichert, welcher den Thäter namhaft mache.

Im Laufe dieses Monats wird hier eine Prediger-Conferenz Statt finden, in der, wie verlautet, auch die Regulative für die Volksschule behufs Anwendung in den hiesigen Elementarschulen besprochen werden sollen.

Siegen, 16. Jan. Bei der gestern in Hilchenbach abgehaltenen Ersatzwahl des Wahlbezirks Siegen, Wittgenstein und Olpe wurde Hr. Heinrich Klein hierselbst mit geringer Majorität gegen den Hrn. Geh. Reg.-Rath v. Sybel in Bonn als Abgeordneter in die zweite Kammer gewählt.

Brakel, 18. Januar. Nachstehender vor einigen Tagen hier eingegangener authentischer Bericht aus Cincinnati den 12. December 1854 dürfte sich um so mehr zur Verbreitung in den Tagesblättern eignen, als die Auswanderungslust auch in unsrer Gegend fortwährend zuzunehmen scheint, und zu Viele ohne Plan und Aussicht auf Fortkommen ihr Vaterland ꝛc. verlassen.

„Wir leben hier, schreibt mein Freund, in einer höchst unglücklichen Zeit, die Lebensmittel sind zu einer Höhe gestiegen, daß uns eine Hungersnoth bevorsteht.

Seit Juni dieses Jahres hatten wir so wenig Regen, daß unser Hauptfluß, der Ohio, wasserleer wurde, und die Schifffahrt aufgehört hat. In Folge dessen liegen Handel und Fabriken zugleich darnieder und tausende von Arbeitern sind brodlos geworden. Es ist eine Geldcrisis entstanden, wie sie nie zuvor gekannt ist. Hunderte von Banken fallirten und machten die in Amerika noch viel mehr wie in Europa circulirenden unzähligen Summen von Papiergeld werthlos, womit der saure Schweiß der armen Arbeiter bezahlt war, welche jetzt in eine ganz verzweifelte Lage gerathen sind.

Aus New-York sind hier jüngst ebenfalls Briefe angelangt, worin nicht minder über Theuerung geklagt wird.“

Eine Aetnafahrt.

(Von Otto Speyer.)

(Fortsetzung.)

Staunen und Bewunderung hatten uns für eine Zeitlang alles Ungemach unseres Aufenthaltes vergessen lassen. Aber immer dichter umwirbelten uns die mit dem höher steigenden Tag zunehmenden Dampfwolken, immer unerträglicher ward die Hitze des Bodens, der unsere halb verbrannten Schuhe nur noch wenig Widerstand zu leisten vermochten. Vergebens machten wir noch einen Versuch, den großen Krater zu umgehen, ob es uns nicht möglich sei, den schrägen Abhang wenigstens bis an den senkrechten Felsrand hinab zu klimmen, von wo wir vielleicht auf dem Grund des Kessels die glühende Lava hätten aufkochen sehen. Der erstickende Qualm trieb uns trotz der vorgehaltenen, schon von den schwefelichen Niederschlägen gelb gefärbten Taschentücher immer von Neuem zurück, und bei jedem Versuch zum Niedersteigen warnten uns die unter unsern Füßen weichenden und in der Tiefe verschwindenden Aschenmassen vor dem sichern Verderben.

So blieb uns denn nichts übrig, als den Rückzug anzutreten. Das ist die Schattenseite der Aetnabesteigungen (wenigstens in jener Zeit so kurz nach dem letzten Ausbruch), daß an ein ruhiges, bequemes Genießen des großen Schauspiels nicht zu denken ist. Erschöpft von dem achtstündigen nächtlichen Klimmen steht man auf dem schmalen Rand zwischen zwei Abgründen, halb erstickt von Dunst und Qualm, auf dem glühenden, wankenden Boden. Und doch wiegen die Eindrücke, welche die Seele dort oben in sich aufnimmt, zehnfach alle die Beschwerden auf, die man deßhalb erdulden muß.

So langsam wir hinauf geklommen, so windschnell flogen wir mehr als wir gingen, in gewaltigen Sprüngen den steilen Abhang hinab und langten nach wenigen Minuten glücklich am Fuß des Kegels an. Dieses Hinabfliegen, in dem freilich ein eigener Reiz liegt, ist übrigens hier bei weitem weniger unbedenklich als beim Vesuv, wo die ungleich tiefere Asche, in die man bei jedem Sprunge versinkt, ein hinlängliches Gegengewicht gegen die stets zunehmende Schwungkraft bildet, während hier kaum an ein Anhalten zu denken ist und man nach einem Falle unvermeidlich den Rest der Höhe auf eine nicht ganz gemüthliche und gefahrlose Weise hinabrollen würde.

Müde und erschöpft langten wir wieder bei der Casa inglese an, setzten uns auf ein paar mächtige Lavablöcke im hellen Sonnenschein und stärkten uns mit dem Rest unserer Mundvorräthe. Auf meinen Antrag, das mitgebrachte Wasser mit Schnee zu kühlen, brachte der Führer lächelnd die Flasche zum Vorschein und zeigte uns die Eisrinde, die sich inzwischen auf der Flüssigkeit gebildet hatte. In der That war es trotz der Sonne noch immer so kalt, daß wir nach kurzer Rast wieder unsere Thiere bestiegen, um weiter unten ein wärmeres Plätzchen zu suchen. Ein von unserm nächtlichen verschiedener Weg führte uns über eine weite, ziemlich sanft geneigte, mit Lavasand bedeckte Fläche zu dem sogenannten Philosophenthurm (torre del filosofo), einem niedrigen, aus Lavabrocken aufgemauerten, jetzt in Ruinen liegenden Bauwerk. Wann, von wem und zu welchem Zweck es einst aufgerichtet worden, dürfte wohl ewig ein ungelöstes Räthsel bleiben. Daß es dem agrigentinischen Philosophen Empedokles, der in den Flammen des Kraters seinen Tod gefunden haben soll, als Wohnung oder als Observatorium gedient, ist längst eben so wie die andere Version, daß es ihm von seinen Mitbürgern als Denkmal errichtet worden sei, mit Recht von den Historikern als Fabel verworfen. Manche halten es für einen von den Normannen erbauten Wartthurm, dessen Zweckmäßigkeit freilich höchst problematisch gewesen wäre, andere mit vielleicht mehr Grund für ein zur Bequemlichkeit des Kaisers Hadrian errichtetes Gebäude, als er auf der großen Rundreise durch seine Staaten auch den Aetna bestieg.

Etwa eine Viertelstunde unterhalb des Philosophenthurms erhebt sich am Rande der geneigten Ebene ein niederer Lavafelsen mit kegelförmiger Spitze, die weitere Aussicht versperrend. Wir stiegen ab, um ihn zu erklimmen; der Führer mahnte zur Vorsicht, und mit Recht. Auch die festesten Nerven ergreift ein Schauder, wenn das Auge von dem Gipfel ganz unerwartet in die furchtbare Tiefe hinabsieht, die sich jenseits öffnet. Viertausend Fuß tief (so versicherte wenigstens unser kundiger Begleiter) stürzen hier die Lavafelsen fast senkrecht ab, um drüben in geringer wagrechter Entfernung wieder zu bedeutender Höhe emporzusteigen. So fassen sie von drei Seiten einen furchtbaren Kessel ein, in den nur selten ein Sonnenstrahl hinein dringt. Nur gegen Osten öffnet sich die Schlucht mit schmalem Ausgang in die Waldregion. Aus dem Grunde ragen drei kegelförmige, oben geöffnete Hügel. Aus dem höchsten derselben dringen unabläßig dichte Dampf- und Rauchwolken. Eine graue Masse drängt aus ihm hervor und scheint, die Thaltiefe ausfüllend, den engen Ausweg zu versperren. Alles ist ein Bild der wildesten Oede: nicht die geringste Spur von Vegetation ist sichtbar — nichts als schwarze Lavafelsen, graue Asche und weiße Dampfsäulen.

„Das ist das berühmte Val del Bove“ (Ochsenthal), sagte der Führer, unserer Frage zuvorkommend; „die drei Hügel, die Sie dort aufragen sehen, waren noch vor Jahresfrist nicht vorhanden: es sind die neuen Krater, aus denen bis vor zwei Monaten die furchtbaren Lavaströme der lezten Eruption hervordrangen, die jezt, wie Sie sehen, das Thal zu Theil ausfüllen und da, wo es sich nach der Waldregion hin öffnet, dem Dorfe Zaffarana Etnea und den drei berühmten Kastanienbäumen zu, bis achtzig Fuß hoch übereinandergethürmte Massen bilden. Ja, meine Herrn, ich war hier oben, als des Ausbruch begann, und nie in meinem Leben werde ich jene furchtbare Nacht vergessen.“

Wir drangen in ihn, das Erlebte zu berichten. Er ließ sich nicht lange bitten.

„Sie werden vielleicht in den Zeitungen gelesen haben, Signori, wie in einer Augustnacht des vergangenen Jahres drei Engländer von Malta mit ihren Frauen sich auf dem Wege nach dem Gipfel befanden, als der Ausbruch sie unerwartet überraschte. Nun, ich und mein Freund Antonio Carbonari, welchen Sie unten bei mir gesehen haben, waren ihre Führer.“

„Wir waren zur gewohnten Stunde von Nicolosi aufgebrochen. Es war eine herrliche Sommernacht, nicht minder warm und heiter als die lezwergangene. Niemand von uns, die wir den Berg seit vielen Jahren kennen und bestiegen, hatte die geringste Ahnung von einem nahen Ausbruch. Kein Erdbeben, kein unterirdisches Donnern, die sonst nie fehlenden Vorzeichen, hatten ihn verkündet. Wir hatten den längeren Weg über Casa di Bosco und die Ziegenhöhle eingeschlagen und waren bereits auf der eben durchrittenen Fläche unweit Torre del Filosofo angelangt. Ich ritt mit Antonio der Gesellschaft um einige Schritte voraus. Plötzlich blieb sein Thier stehen und fing an an allen Gliedern zu zittern. „Es spürt einen Wolf,“ sagte ich, „laß mich nur voran, so wird es ohne weiteres folgen.“ Sie müssen wissen, daß Wölfe hier am Aetna noch etwas ziemlich Gewöhnliches sind, wenn sie sich gleich sehr selten so hoch hinauf in die regione deserta verlieren. Die Maulthiere wittern sie oft schon auf eine große Entfernung, jedoch das eine mehr, das andere weniger. Sobald mein Thier, das noch nichts zu spüren schien, voranschritt, sezte sich auch Antonios wieder in Marsch, jedoch unter stetem Zittern; aber kaum hundert Schritt weiter blieb es von neuem stehen, war trotz aller Anstrengungen meines Kammerraden nicht vom Platze zu bringen und ließ endlich jenen eigenthümlichen, schauerlichen Angstschrei ertönen, wie ihn diese Thiere nur im Augenblick des höchsten Schreckens und der dringendsten Gefahr auszustoßen pflegen. Die ganze Gesellschaft, inzwischen herangekommen, umringte uns; die Damen fragten erschrocken, was der furchtbare, nie gehörte Ton zu bedeuten habe. Wir wußten keine Antwort zu geben; rings um uns her lag alles in das todte Schweigen der Nacht gehüllt. Aber plötzlich, gerade als der Schreckensschrei von neuem erklang, erschütterte ein heftiger Stoß den Boden zu unsern Füßen, daß er schwankte wie ein Schifflein im Sturm.“

„Herr Gott, ein Erdbeben!“ scholl es wie aus einem Munde. Eine von den Damen war von ihrem Thiere herabgeglitten, glücklicherweise ohne sich erheblich zu verletzen. Wir benuzten die eintretende Pause, um auch den übrigen herabzuhelfen, und standen rathlos in schweigender Angst, des wiederholten Stoßes gewärtig; denn noch dachte niemand von uns an eine Eruption. Und er kam nach Verlauf einiger Minuten mit solcher Heftigkeit, daß wir niederkauern mußten, um nicht mit Gewalt zu Boden geschleudert zu werden. Aber er kam nicht allein: ein furchtbar donnerndes Krachen, das mir zeitlebens in den Ohren gellen wird, begleitete ihn, den Angstruf der Frauen und das Klaggeschrei der geängsteten Thiere übertönend.“

„In demselben Augenblicke machte das tiefe Dunkel der Nacht einer schreckhaft blendenden Helligkeit Platz. Eine riesige Feuergarbe schoß mit höllischem Zischen und Krachen tausende von Fußen aus dem großen Krater dort oben in den Nachthimmel empor. Der ganze Berg schien in Flammen zu stehen; der Uebergang von der finsterten Nacht zum hellsten Tageslicht war so plötzlich, daß wir alle geblendet und betäubt die Augen schloßen. Meine Blicke waren in jenem Augenblicke gerade auf den Gipfel gerichtet gewesen. Sehen Sie, ich bin wohl fünfzig mal dort oben gewesen, und könnte die Entfernung, die uns von dem Krater trennt, fast nach der Zahl der Schritte bestimmen, und dennoch war es mir in jenem Augenblick, als habe sich der Schlund dicht, dicht vor unsern Augen geöffnet, als drängen die Feuermassen kaum hundert Schritte vor uns aus dem Schooße der Erde. Noch allnächtlich, wenn ich die Augen zum Schlafe schließe, steigt der Flammenstrahl wie ein Schreckengespenst vor mir in die düstere Luft empor.“

(Forts. folgt.)

An die barmherzigen Schwestern.

Wär' süß mein Lied, wie es der Balsam ist,
Den liebreich Ihr in kranke Seelen gießt,
Wär' stark mein Wort, wie Euer Glaubensmuth,
In dessen Arm der Dulder sicher ruh't:
Euch würde ich der Lieder höchstes singen,
Daß drin begeistert mögen wiederklingen
Verehrungslaute, die in dem Herzen leben,
Und aufwärts aus der vollen Seele streben.

Die Ihr der Kirche Töchter, Aller Schwestern seid,
Dem Leiden Euer junges Leben weih't,
Die jedem Glauben Ihr und jedem Stand
Aufopfernd reicht der Liebe milde Hand:
Wer Euren Namen nennt, dem wird er zum Gebet,
Zum Segen, von der Liebe Gott erfleht.
O, daß er stähle Eure Kraft und stärke
Euch durch Gesundheit zu dem großen Werke.

Brilon. **Ein Jude.**

Buntes.

— [Jagdgeschichte aus Pommern.] Ein Ritterguts-Besitzer unweit Bütow wollte einem seiner Freunde in Alt-Preußen ein Weihnachtsgeschenk mit einem Paar lebendiger Hasen machen, und ließ dieselben in einem Käsig nach der dortigen Post bringen; jedoch der Postbeamte verweigerte die Annahme, indem er sehr artig dem Inspector, welcher sie brachte, bemerkte, daß lebendige Thiere nie als Poststücke angenommen würden. Betrübt ging der Inspector mit seinen Hasen fort, traf aber auf der Straße den dortigen Thierarzt und klagte ihm sein Leid. „Ei was,“ sagte dieser, „da weiß ich ein Mittel, ich werde die beiden Hasen ätherm!“ Gesagt, gethan! Bei einer Flasche Rothwein wurden die Hasen geäthert, und nun ging's cito zur Post. Sie wurden jetzt als todt angenommen, bekamen eine Signatur und die rothe Nummer, der eine 350, der andere 351 auf den Pelz, und die Post ging mit den Scheintodten nach Danzig ab. Dort wurden die Poststücke abgeladen und in die Packkammer gelegt. Der Zufall führte aber den Mann bei den Hasen vorbei, welcher die Räume zu säubern hatte. „Ei,“ sagte er, „das sind ein Paar drollige Burschen!“ und dabei begoß er sie unversehens mit der Gießkanne. Zum Schrecken Aller, die da waren, sprangen die beiden Hasen auf, und vom Posthofe herunter und dem Thore zu und hinaus, verfolgt von Menschen und Hunden. Nach Verlauf von vier Tagen wurden — so erzählt man — die Hasen nach Danzig zum Markt gebracht; allein man erkannte an den rothen Nummern 350 und 351, daß es die bütow'schen davon gelaufenen Poststücke waren, und soll die Braten in Beschlag genommen haben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 11 Uhr starb an Altersschwäche unser Vater, der Küster und pensionirte Lehrer Johann Caspar Lachemeyer, im beinahe vollendeten 87. Lebensjahre.

Um ihn trauern 2 Kinder, 10 Enkel und 14 Urenkel.

Verwandten, Freunden und Bekannten diese Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Hallenberg, 18. Jan. 1855.

Franz Lachemeyer, Rendant.
42.) **Clara Müller**, geb. Lachemeyer.

Verkauf.



Am nächsten Donnerstag den 25. dieses Monats, Morgens 10 Uhr, sollen zu Schellenstein bei Bigge

6 starke Ackerpferde nebst Pferdegeschirr, 1 Zugochse, 2 Esel, 11 Wagen, mehrere Pferde- und Handwippkarren, Schiebkarren und eine Parthie Tannenholz, sich zu Sparren und Leiterbäume eignend, öffentlich meistbietend gegen dreimonatlichen Kredit verkauft werden, wozu sich Kauflustige einfinden wollen.

Bigge, 19. Januar 1855.

A. A.
43) Henke.

Vegetabilische STANGEN-POMADE

à Originalstück 7½ Sgr.

Diese unter Autorisation des Königlichen Professors der Chemie, Dr. **Lindes***) zu Berlin, aus **rein vegetabilischen Ingredienzien** zusammengesetzte **Stangen-Pomade** wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Glanz und erhöhte Elastizität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich bewährt. Alleiniges Depot in Brilon bei **M. Friedländer.**

*) Durch genaue Vergleichung der **Vegetabilischen Stangenpomade** mit dem Recept, nach welchem sie angefertigt worden, und auf Grund einer chemischen Untersuchung derselben habe ich die Ueberzeugung gewonnen, dass in ihr keine schädlichen Stoffe enthalten sind, dass dieselbe in der That nur aus dem **Pflanzenreich** angehörenden Materialien bereitet und dass bei der Sorgfalt, welche auf die Auswahl und Behandlung der Ingredienzien verwendet wird, sie mit Recht empfohlen zu werden verdient.

Berlin, den 7. April 1854.

Dr. **Lindes**,
44.] Königl. Professor der Chemie.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 20. Jan.		Lippstadt. 18. Jan.		Herdecke 15 Jan.		Witten 18. Jan.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
Weizen	3	18	3	18	3	23	3	20
Roggen	3	—	2	28	2	26	3	—
Gerste	2	3	2	6	2	6	2	6
Hafer	1	10	1	12	1	10	1	15
Buchweizen	—	—	2	8	—	—	2	18
Erbsen	3	12	3	12	—	—	3	25
Bohnen	2	24	2	22	—	—	3	—
Kartoffeln	1	8	1	8	—	—	1	15
Heu p. Cntr.	—	24	—	25	—	—	1	—
Stroh p. Schock.	6	—	5	10	—	—	7	—

Geld-Cours.

	Cöln, 19. Jan.			Elberfeld, 15. Jan.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or . .	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen . . .	5	11	—	5	12	—
20 Frankenstücke .	5	7	6	5	8	—
Holl. 10 Guldenstücke	5	12	3	—	—	—
5 Frankenstücke . .	1	9	4	1	9	6
Franz. Kronthlr. . .	1	16	7	1	16	9
Brab. Kronthlr. . .	1	15	7	1	15	9
25 Frankentsücke .	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.